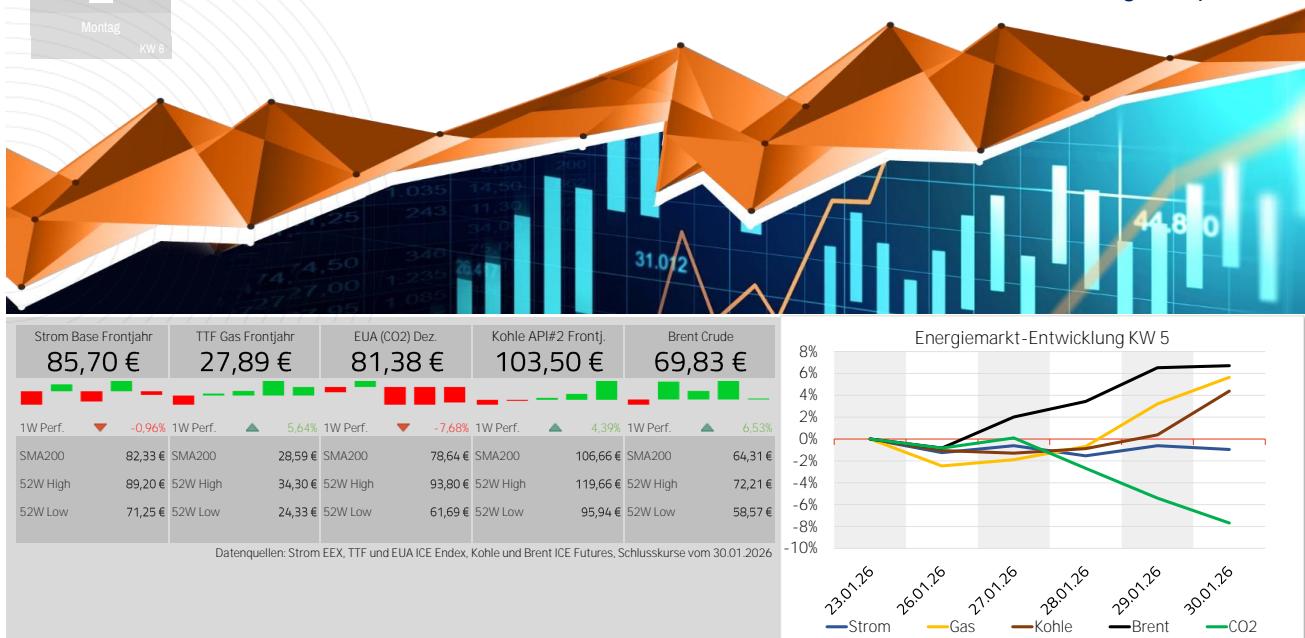


Februar
2
Montag
KW 6

enerchase

WeeklyReport



Rückblick (Kalenderwoche 5)

Arktische Kälte und geopolitische Zuspitzung

In der fünften Kalenderwoche des Jahres 2026 setzten sich die starken Preisausschläge der Vorwoche fort, wobei sich zu der insbesondere meteorologisch getriebenen Preisdynamik eine Zunahme der geopolitischen Risikoprämie gesellte. Während die KW 4 noch durch den „Kälteschock“ diesseits und jenseits des Atlantiks geprägt war, sah sich der Markt in der KW 5 einer Verschärfung der Nahost-Rhetorik und einem Stimmungsumschwung im Emissionshandel ausgesetzt.

Gasmarkt: US-Kälzewelle trifft auf europäische Speichererosion

Die in der Vorwoche begonnene Rally am Gasmarkt setzte sich unvermindert fort, primär befeuert durch die anhaltende Kälzewelle in den USA, und sprang nun auch auf die Jahreskontrakte bei TTF Gas über. Die „Freeze-offs“ in den USA, welche die tägliche US-Gasförderung zwischenzeitlich auf ein zwei-Jahres-Tief drückten, führten zu Versorgungsunterbrechungen an LNG-Terminals wie Sabine Pass und Freeport. Insbesondere der US-Gasprix Henry Hub für Februar reflektierte diese Anspannung und verabschiedete sich bei rund 7,4 US-Dollar/MMBtu aus dem Handel. Dies bedeutete mehr als eine Verdopplung innerhalb weniger Handelstage.

In Europa korrespondierte dies mit einer anhaltend hohen Ausspeicherung der Lagerbestände. Die EU-Gasspeicherstände sanken bis Samstag auf 41,1 Prozent, womit sich der Abstand zum Vorjahr auf 12,5 Prozentpunkte ausweitete. Entsprechend blieb das kurze Ende der Gasterminkurve aufgrund hoher Ausspeicherungsraten von teils über 8.000 GWh/Tag nervös. Flankiert wurde diese fundamentale Lage durch den finalen EU-Beschluss zum vollständigen Embargo gegen russisches Gas bis 2027, was die strukturelle Abhängigkeit von volatilen US-Importen zementiert.

Die Rückkehr der Risikoprämie

Ein weiterer dominanter Preistreiber war zudem die erneute Eskalation der Spannungen zwischen den USA und dem Iran. Die verbale Aufrüstung durch US-Präsident Trump, der eine „große Armada“ in der Region und mögliche Schläge gegen Atomanlagen thematisierte, löste am Ölmarkt eine dynamische Reaktion aus, sodass der Brent Crude Frontmonat die psychologisch und technisch wichtige 70-US-Dollar-Marke durchbrach.

Da die Straße von Hormus auch ein Nadelöhr für etwa 20 Prozent des globalen LNG-Angebots darstellt, erhöhte diese Entwicklung unmittelbar die Risikoprämie für die europäischen Gaspreise. Angesichts einer Korrelation von 0,8 zwischen Brent und dem Strom Frontjahr (Cal 27 Base) wirkte dieser Anstieg auch unmittelbar preisstützend auf die Stromnotierungen. Zwar signalisierte US-Präsident Trump zum Wochenausklang eine grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft, doch die Entsendung weiterer Kriegsschiffe hielt die Unsicherheit auf einem hohen Niveau.

Spekulativer Long-Squeeze am CO2-Markt

Im deutlichen Gegensatz zum festen Gasmarkt gerieten die europäischen Emissionszertifikate (EUAs) unter massiven Verkaufsdruck. Der EUA-Dec-26-Future, der in der Vorwoche noch die 92-Euro-Marke getestet hatte, rutschte im Wochenverlauf deutlich ab und notierte zeitweise unter 84 Euro/t CO2. Der Verkaufsdruck entstand insbesondere durch die Investmentfonds, die zuvor eine rekordhohe Netto-Long-Position aufgebaut hatten und nun verstärkt mit Gewinnmitnahmen die Notierungen belasteten. In der Berichtswoche zum 23. Januar sank die Netto-Long-Position bereits um 10,7 Prozent. Verstärkt wurde dieser Trend durch einen schwachen Finanzmarkt und politische Signale aus Deutschland. Wirtschaftsministerin Katharina Reiche positionierte sich auf dem Handelsblatt Energie-Gipfel klar für die

Beibehaltung der kostenfreien Zuteilung von CO2-Zertifikaten für die Industrie, da das Grenzausgleichssystem CBAM derzeit als zu bürokratisch und ineffizient erachtet werde. Auch hinterließ der EUA-Primärmärkt mit Ausnahme von Freitag ein schwaches Bild. Zum Wochenausklang ist die Serie von fünf aufeinanderfolgenden Auktionen, die jeweils Auktionsergebnisse unterhalb des Spotmarkts erzielten, gerissen. Offensichtlich wurde der Preisrücksetzer verstärkt als Kaufgelegenheit genutzt. Der Strommarkt hing unter dem Strich entsprechend zwischen den schwachen Emissionsrechten und dem robusten Gasmarkt und pendelte volatil seitwärts durch die Handelswoche.

Ein herausfordernder Sommer wirft seine Schatten voraus

In der Gesamtschau bleibt der Energiemarkt fundamental angespannt, denn ergänzend zur aktuellen meteorologischen Lage, die derzeit primär durch die arktischen Kaltfronten in den USA und die winterliche Witterung in Europa bestimmt wird, rückt das Klimaphänomen El Niño als mittelfristiger Preistreiber für den Sommer verstärkt in den Fokus. Während der Markt also aktuell noch mit den unmittelbaren Folgen der „Freeze-offs“ und hohen Ausspeicherungsraten kämpft, deutet sich hier bereits das nächste fundamentale Spannungsfeld für die Sommermonate an. Aktuelle Auswertungen von Meeresoberflächentemperaturen und Klimamodellen des ECMWF (European Centre for Medium-Range Weather Forecasts) signalisieren mit hoher Konfidenz eine Rückkehr von El Niño ab Mai 2026. El Niño würde nicht nur die lokale Hitze begünstigen, sondern vor allem die asiatische LNG-Nachfrage (Kühlbedarf in Südostasien) massiv ankurbeln. Angesichts der bereits stark gesunkenen EU-Gasspeicherstände würde ein heißer Sommer die notwendige Wiederbefüllung der Speicher bis zum Winter 2026/27 massiv erschweren.

Ausblick (Kalenderwoche 6)

Finanzmärkte: Sehr außergewöhnlicher Jahresauftakt

An dieser Stelle ist es unseres Erachtens angebracht, mit Blick auf die neue Woche zuerst den Blick zurück auf die wichtigsten Ereignisse im Januar zu richten, um darüber zu sinnieren, was diese für die nicht allzu ferne Zukunft bedeuten könnten. Zunächst einmal muss festgehalten werden, dass die Entwicklungen an den Finanzmärkten im Januar so ziemlich genau das Gegenteil dessen hervorbrachten, was wohl die meisten Marktbeobachter erwartet hatten. Denn wer hätte zu Jahresbeginn gedacht, dass der Erdölpreis um über 15 Prozent, der Frontmonat von TTF Gas um 42 Prozent, das US-Pendant zeitweise um über 80 Prozent und sogar das Kohle API#2 Cal 27 um 6 Prozent hochschießen würde? Auf der anderen Seite dürften auch die Wenigsten damit gerechnet haben, dass ausgerechnet die EUAs um 7 Prozent nachgeben, das einst wertvollste DAX-Unternehmen SAP in einem Jahr 35 Prozent seines Börsenwertes verliert oder Gold und Silber bis letzten Donnerstag in unbekannte Höhen schießen und schon am nächsten Tag den größten Einbruch seit März 1980 verzeichnen würden. Letzteres nur, weil als neuer Fed-Chef Kevin Warsh nominiert wurde und damit angeblich und auf einen Schlag das Vertrauen in die Unabhängigkeit der US-Notenbank und damit in den US-Dollar wiederhergestellt sei. Mit Blick nach vorn muss damit konstatiert werden, dass zum einen (nicht nur) die von uns betrachteten Rohstoffe und die EUAs schmerhaftweise aus ihrer über vieler Monate hinweg gültigen Verankerung gerissen wurden und zum anderen, dass die dadurch erzeugte erhebliche Verunsicherung in den kommenden Wochen prägend für die Finanz- und damit Rohstoffmärkte sein dürfte. Die bisherige Handelsaktivität am Montag mit anfänglich starken Kursverlusten bei den Energierohstoffen bestätigt dies. Im Verlauf des Vormittags haben sich die Kurse zum Teil etwas stabilisiert, aber die Nervosität ist hoch.

Dunkle Wolken am Erdgashimmel

Die oben genannten Kursturbulenzen fielen natürlich nicht vom Himmel, sondern waren bekanntlich das Ergebnis geopolitischer Ereignisse (u.a. Venezuela, Gronland, Iran) und extremer Witterungsverhältnisse, die in diesem Ausmaß so nicht erwartet wurden. Zwar dürfte es künftig geopolitisch etwas ruhiger werden, da sich der US-Präsident mit Blick auf die Zwischenwahlen im November verstärkt der Innenpolitik zuwenden will. Zudem scheint der EU-Beschluss, endgültig aus russischem Erdgas auszusteigen, nur auf den ersten Blick ein harter

Schritt zu sein, denn laut der Nachrichtenagentur Reuters plant die EU-Kommission wichtige Lieferanten wie die USA, Norwegen, Katar, Großbritannien, Algerien und Nigeria von den Vorabkontrollen für die Einführen von russischem Pipeline-Gas ab Herbst 2027 auszunehmen. Obwohl vor allem die Lage an der Wetterfront und bei der Geopolitik unübersichtlich und damit angespannt bleiben dürfte, werden wir für diese Woche angesichts der hohen Verunsicherung kurzfristig neutral für EUAs, Gas, Strom und Öl. Diese Einschätzung ist vorübergehend, denn auch wenn der künftigen LNG-Schwemme zwar Stand heute nicht gezwifelt werden muss, wurden die dunklen Wolken am Erdgashimmel jenseits dessen in jüngster Zeit so zahlreich (siehe Rückblick u.a. „Ein herausfordernder Sommer wirft seine Schatten voraus“), dass diese nicht länger ignoriert werden können. Diese Einschätzung wird dadurch untermauert, dass zum einen laut Kpler die LNG-Einfuhr Chinas im Januar (plus 15 Prozent zum Vorjahr) den dritten Monat in Folge angestiegen ist und zum anderen von den anderen fossilen Energieträgern unverändert keine Entlastung zu erwarten ist.

Kohlepreis „explodiert“ – Spekulanten bei Öl und EUAs nervos

Dies gilt insbesondere auch für das Kohle API#2 Cal 27, das am Freitag regelrecht explodierte. Erstaunlicherweise war als Begründung zu lesen, dass hierfür die Einschränkung der Kohleförderung in Indonesien auf 600 Mio. Tonnen in diesem Jahr verantwortlich sei. Dies ist jedoch anzuzweifeln, hatten wir dies doch schon am 16. Januar in unserem WeeklyReport sowie in den WeeklyCalls erwähnt. Vielmehr dürfte sich der eine oder der andere Marktteilnehmer völlig zu Recht daran erinnert haben, dass sich Erdgas und Kohle nach wie vor in einem Austauschverhältnis befinden, sich also der eine Brennstoff nicht dauerhaft ohne den anderen verteuern kann.

Die Spekulanten am Öl haben zwar ihre zuvor extrem hohe Short-Position in den letzten Wochen spürbar abgebaut, und zwar von über 232 Tsd. Kontrakten Mitte Dezember auf gut 130 Tsd. Kontrakte per 27. Januar. Jedoch würden wir erst bei einer Kontraktzahl von 100 Tsd. eine übergeordnet neutrale Haltung zu Rohöl Brent einnehmen.

Auf der anderen Seite sehen wir für die EUAs in dieser Woche die gute Chance auf eine Stabilisierung auf ermäßigtem Niveau. Nicht etwa, weil sich das fundamentale Umfeld angespannt hätte, hier war von

Seiten der Politik als auch der Konjunktur zuletzt eher das Gegenteil der Fall, sondern weil der heftige Absturz seit dem 19. Januar eine Konsolidierung aus technischer Sicht nahelegt. Gleichwohl bleibt das Risiko grundsätzlich erhalten, dass sich die Spekulanten eher von Long-Positionen trennen als neue aufzubauen. Eine mögliche Stabilisierung der EUAs sowie die von uns erwartete mittelfristige Robustheit von Erdgas und Kohle würde zwangsläufig den Strompreis merklich nach oben hieven.

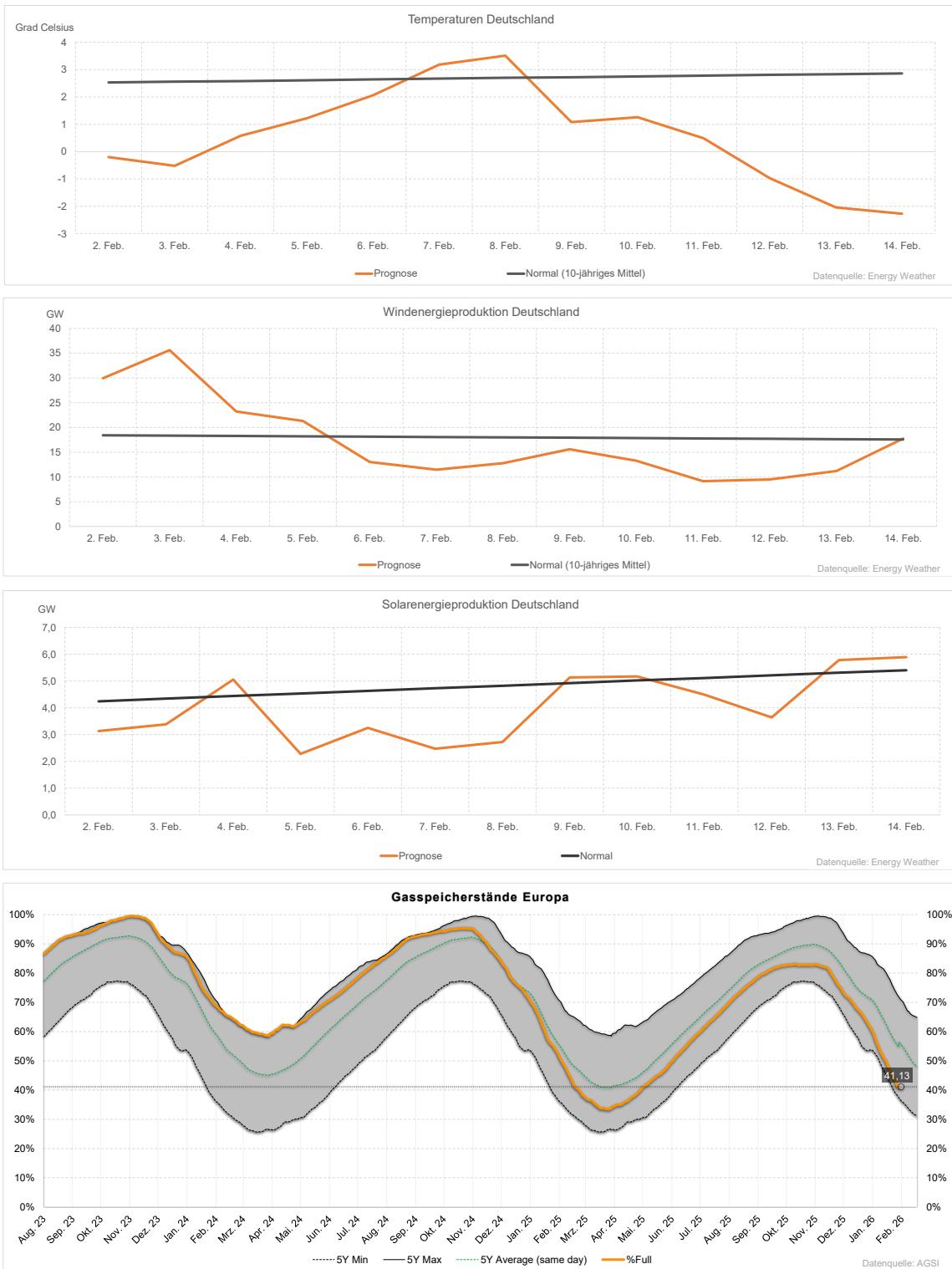
Weltwirtschaft schiebt unverändert an

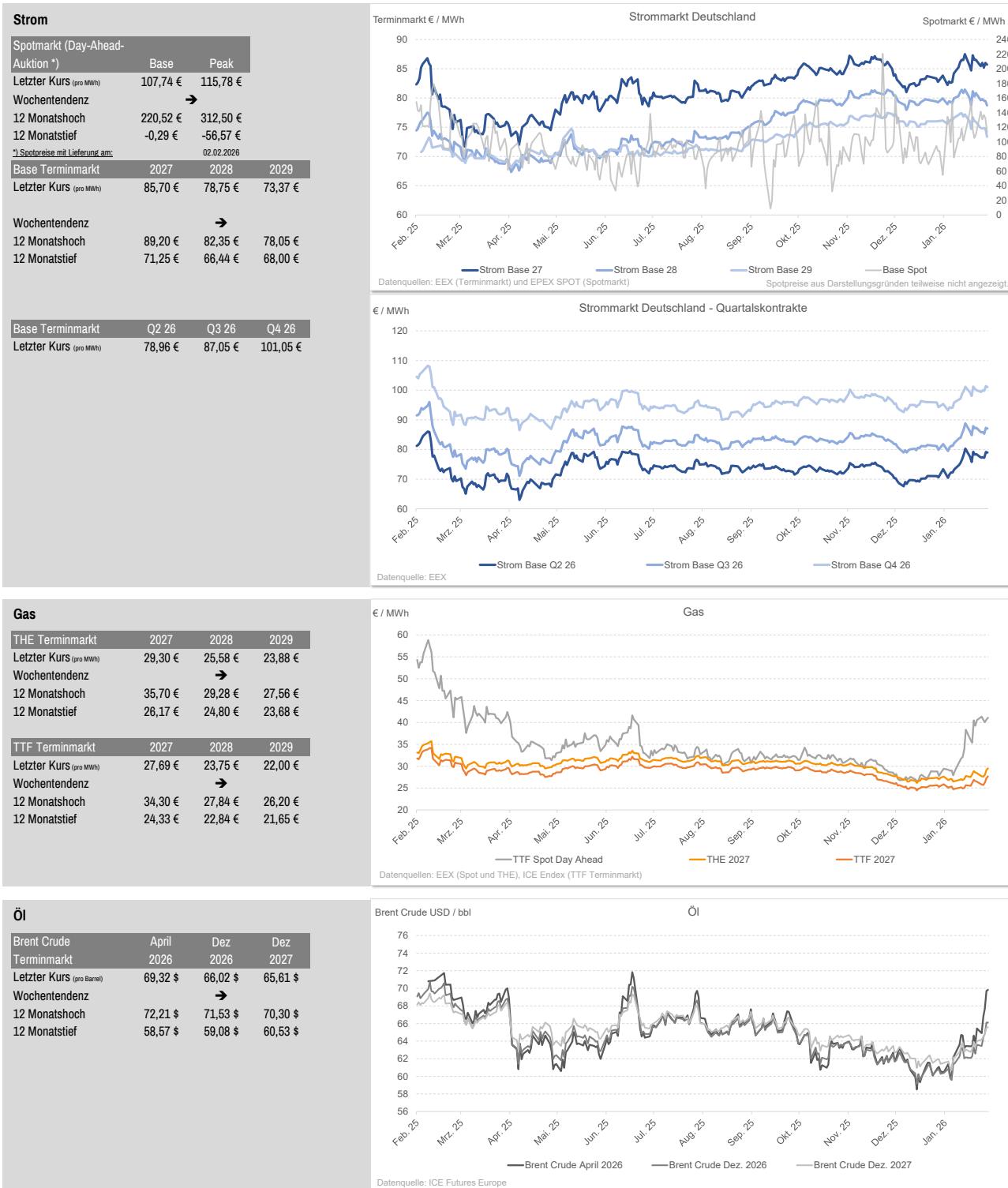
Auch die Weltwirtschaft liefert weiterhin Rückenwind. Zwar fiel der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe in China im Januar im Vergleich zum Konsens enttäuschend aus (siehe Trading Update vom Sonntag), die diese Woche anstehenden wichtigen Konjunkturdaten wie der ISM-Index am heutigen Montag oder der US-Arbeitsmarktbericht am Freitag dürften aber mehrheitlich positiv überraschen. Dies taten sie in Summe übrigens auch schon im Januar, als nicht weniger als 61 Prozent der weltweiten Wirtschaftsdaten die Konsenserwartungen überboten haben, nach 50 Prozent zuvor. Zuletzt war dies im Januar 2024 der Fall.

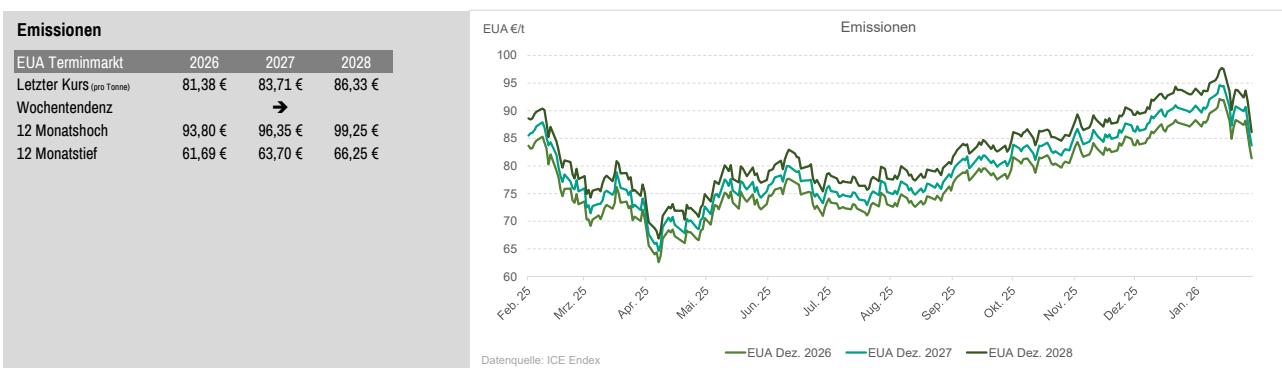
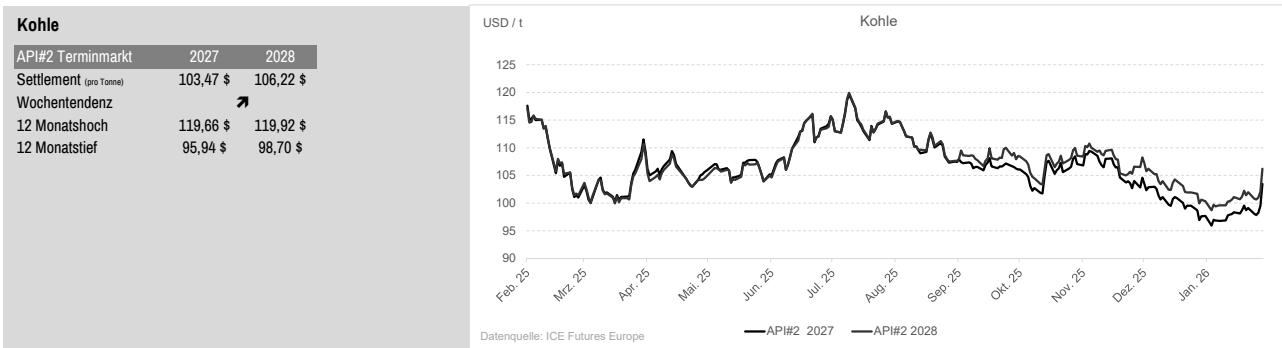
Hedging View

Beim TTF Gas Frontjahr ist der kurzfristige Aufwärtstrend zwar intakt. Zum Start in die KW 6 kommt es zu starkerem Verkaufsdruck. Ein erster stabiler Support wartet bei rund 26 Euro/MWh. Ein nachhaltiger Rückfall darunter würde das positive Chartbild wieder infrage stellen. Ähnlich stellt sich die Lage beim Strom Frontjahr Base dar. Dieses befindet sich seit der Ausbildung eines Doppelbodens im März/April letzten Jahres in einem übergeordneten Aufwärtstrend. Zum Start in die KW 6 testet der Strom-Future nach einem massiven Gap-Down von 1,44 Euro/MWh und einer Eröffnung bei 84,26 Euro/MWh direkt die starke Supportzone bei 84 Euro/MWh aus. Beim EUA-Dec-Future überwiegen aus technischer Sicht die Risiken auf der Unterseite und das Chartbild bleibt angeschlagen. Zu Wochenbeginn wird die hohe Relevanz der Support-Zone im Bereich von 80–82 Euro/t CO2 bestätigt, auf der das Kaufinteresse ansteigt.

Eine ausführliche Hedging View inkl. der dazugehörigen Charts finden Sie im Portal.







Legende:

- ↗ positive Tendenz
- neutral
- ↘ negative Tendenz

Herausgeber: EnerChase GmbH & Co. KG (im Folgenden "enerchase"), Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRA 7101, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin EnerChase Verwaltung GmbH, Sitz: Willich, eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Krefeld unter HRB 18393 diese vertreten durch die Geschäftsführer Stefan Küster und Dennis Warschewitz.

Stand der verwendeten Marktdaten: 30.01.2026 Spotkurse (Day-Ahead-Auktion) vom: 01.02.2026

Datenquelle: Market data provided by ICE Data Services

Hinweis zur Methodik: Die durch Pfeile angegebenen Wochentendenzen basieren auf fundamentalen Markteinschätzungen. Der Zeitrahmen, auf sich die Tendenzaussagen beziehen, ist jeweils eine Woche. Die Tendenzen werden im wöchentlichen Rhythmus veröffentlicht.

Mögliche Interessenkonflikte: Gesellschafter oder Mitarbeiter der EnerChase GmbH & Co. KG, verbundene Unternehmen oder Beratungskunden der EnerChase könnten zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Analyse in den besprochenen Derivaten oder Basiswerten investiert sein.

Disclaimer / Haftungsbeschränkung

Der WeeklyReport inklusive der Wochentendenzen (im Folgenden „Analysen“) richtet sich an institutionelle Marktteilnehmer. Die Analysen sind für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dienen ausschließlich zu Informationszwecken und stellen insbesondere keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Energie oder Derivaten dar und beziehen sich nicht auf die spezifischen Anlageziele, die finanzielle Situation bzw. auf etwaige Anforderungen von Personen. Handlungen basierend auf den von enerchase veröffentlichten Analysen geschehen auf eigene Verantwortung der Nutzer. Grundsätzlich gilt, dass die Wertentwicklung in der Vergangenheit keine Garantie für die Wertentwicklung in der Zukunft ist. Vergangenheitsbezogene Daten bieten keinen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung.

enerchase übernimmt keine Haftung für direkte wie auch für indirekte Schäden und Folgeschäden, welche im Zusammenhang mit der Verwendung der Informationen entstehen können mit Ausnahme für Schäden, die auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung einer unserer Erfüllungsgehilfen beruhen. Insbesondere besteht keine Haftung dafür, dass sich die in den Analysen enthaltenen Prognosen auch bewahrheiten. Die Informationen und Prognosen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit kann gleichwohl keine Gewähr übernommen werden, auch auf eine Verlässlichkeit der Daten hat der Nutzer keinen Anspruch. Des Weiteren wird die Haftung für Ausfälle der Dienste oder Schäden jeglicher Art bspw. aufgrund von DoS-Angriffen, Computerviren oder sonstigen Attacken ausgeschlossen. Die Nutzung der Inhalte der Analysen erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers.

Unsere Tätigkeit ist gemäß § 86 WpHG bei der BaFin angezeigt.

Weitere Informationen zur Methodik und die historischen Wochentendenzen können unter research@enerchase.de jederzeit angefragt werden.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Das Kopieren sowie die Verarbeitung, Veränderung und/oder Weitergabe dieser Informationen ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der EnerChase GmbH & Co. KG zulässig.